Christian Heumader · Alfred Wittwer

STADEL UND SCHINDE

Hütten und Fluren der Hindelanger Bergbauern

Christian Heumader · Alfred Wittwer

STADEL UND SCHINDE

Hütten und Fluren der Hindelanger Bergbauern

BergWegVerlag

Inhalt

Vorwort	Seite 7
Bauwerk und Landschaft	Seite 10
Der Stadel	Seite 14
Die Schinde	Seite 18
Die Kochhütte	Seite 22
Falle, Luke, Tür und Schloss	Seite 26
Fundament und Dach	Seite 32
Flurnamen und Ortsbezeichnungen	Seite 38
Die Äcker	Seite 42
Die Felder	Seite 58
Die Bergwiesen	Seite 96
Quellenverzeichnis	Seite 142
Der Lauf der Zeit	Seite 144
Nachwort	Seite 148
Pläne	Seite 150
Danksagung	Seite 163
Impressum	Seite 165

Am Hötterles, 2012

Vorwort

Dieses Buch ist Geschichte. Es erzählt von einer Zeit, in der das heutige Landschaftsbild des Oberallgäus erschaffen wurde.

Damals waren Motor, Zugmaschine und Hydraulik noch nicht erfunden, die Menschen arbeiteten mit ihrer Körperkraft, Geschicklichkeit und einfachsten Werkzeugen. Sie rodeten und kultivierten das sie umgebende Land und gaben den dazu gewonnenen Flächen Namen. Immer weiter drangen sie in die damals noch unerschlossenen Wälder vor, machten aus Waldböden in mühseliger Arbeit nutzbares Grünland und errichteten Hütten, um die neu entstandenen Fluren besser bewirtschaften zu können.

In diesem Buch wollen wir an diese alte bäuerliche Kultur erinnern, nicht in Form einer wissenschaftlichen Arbeit und ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Unsere Absicht ist vielmehr, die Augen und das Herz der Leser zu öffnen für den Reichtum, die Schönheit und die Bedeutung einer Kulturlandschaft, deren Zukunft in unseren Hände liegt.

Am kalten Brunnen, 2012

Im Rain, 2010

Bauwerk und Landschaft

Eine sanfte Wiese, ein sonnenverbrannter Stadel, eine eindrucksvolle Bergkulisse – wie oft haben wir dieses Motiv in Bildbänden, Kalendern und Urlaubsprospekten gesehen. Immer wieder berührt uns der Reiz dieser Bilder, wir fühlen uns von diesen Landschaften angezogen und in ihnen heimisch.

Warum?

Wenn wir uns die gleichen Motive ohne Stadel vorstellen, merken wir, dass etwas Entscheidendes fehlt. Es ist genau dieses Bildelement, das uns das Gefühl von Geborgenheit und Wärme, von Ruhe und Zeitlosigkeit vermittelt. Ohne Stadel wäre das Bild leerer, ärmer und kälter.

Begegnen wir dem Gebäude in der Realität, erleben wir noch Erstaunlicheres: Wir spüren, hier hat jemand gelebt und gearbeitet, wir spüren den Zusammenhang zwischen Landschaftsbild und der Arbeit unserer Vorfahren. Vor uns steht »Geschichte«, in der ein aufmerksamer Betrachter wie in einem Buch lesen kann: Er entdeckt unterschiedliche Konstruktionen, die Hinweise geben auf den Zweck der Bauten, auf die Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen, ja sogar auf die Mentalität und die Besitzverhältnisse der Erbauer.

Nach und nach ergeben Bauwerk und Landschaft ein Gesamtbild, das uns viel mehr erzählt als ein idyllisches Landschaftsfoto.

Ränk, 2012

Falken, 2008

Roharte, 2012

Der Stadel

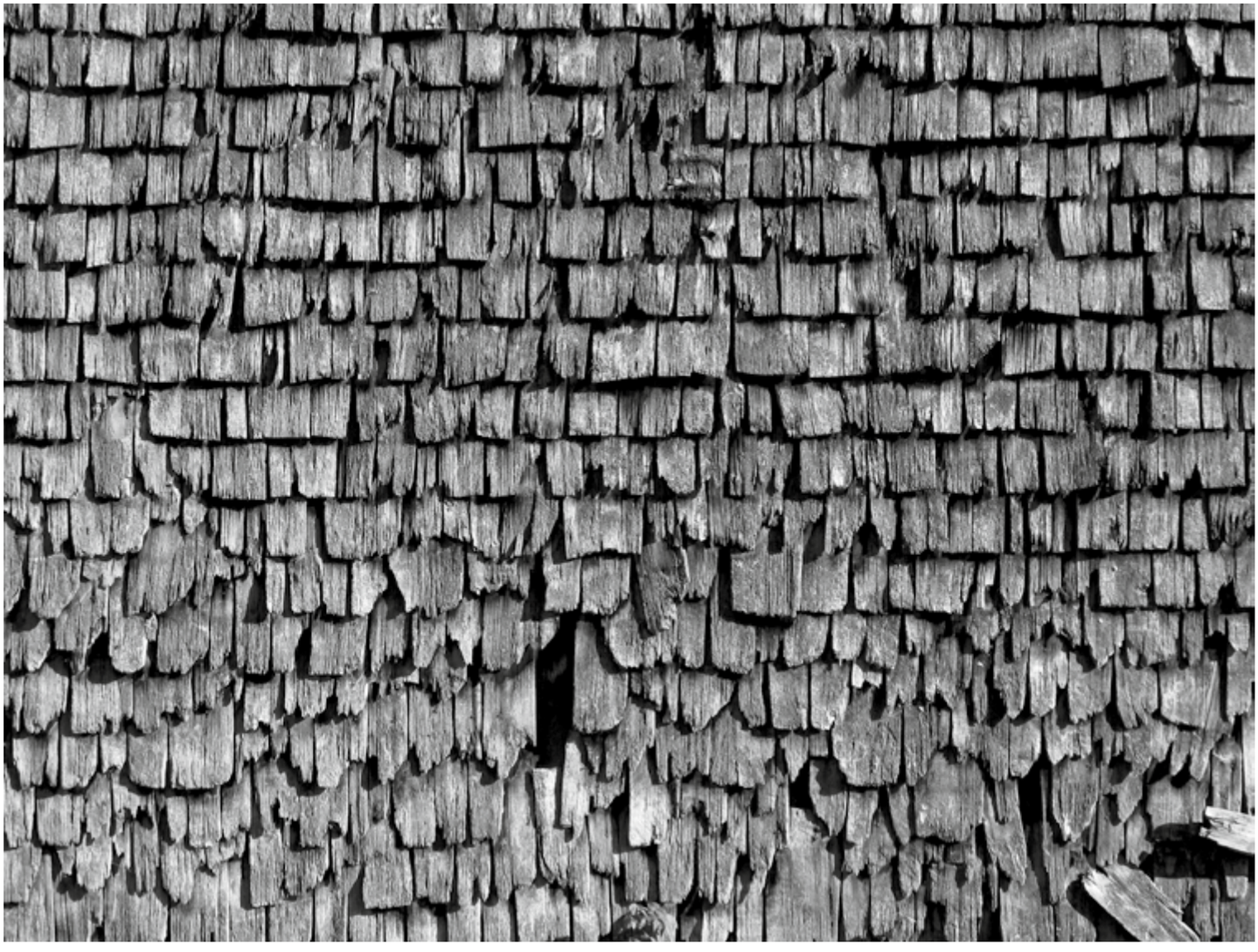
Unter Stadel versteht man eine Hütte in Ständerbauweise, die mit einem Bretterschirm verkleidet ist. Die Westseite ist zusätzlich oft verschindelt. Diese Konstruktion entwickelte sich im 13. Jahrhundert und wurde bereits im Mittelhochdeutschen als *stadel* bezeichnet.

Der Stadel liegt meist in Tal- und Hofnähe und dient neben der zum Hof gehörenden Tenne als zusätzlicher Lagerplatz für Heu und zur Unterbringung von Werkzeug und Heinzen*.

Das dort zwischengelagerte Heu wurde nach Bedarf und Lagerungsmöglichkeit im Herbst, Winter oder Frühjahr heimgeholt und verfüttert.

* Heinzen: ca. 1,50 m lange, angespitzte Stangen mit drei waagrechten Querhölzern, den sogenannten Schwingen, an denen Gras oder feuchtes Heu zum Trocknen aufgehängt wird.

Eggen, 2012



Städele, 2008 (o)
Talacker, 2012 (u)

Im Dornach, 2009 (re. o)
Stegäcker, 2009 (re. u)

Die Schinde

Auf höher gelegenen, schwer zugänglichen Bergwiesen finden wir üblicherweise massive Holzhütten aus ganzen Baumstämmen. Da vor der Mechanisierung der Landwirtschaft der Transport von Baumaterial mühsam, zeitaufwändig oder einfach nicht machbar war, schlugen die Bauern das Bauholz an Ort und Stelle und errichteten daraus Hütten in Blockbauweise. Die geschälten, unbehauenen Stämme wurden an den Ecken mit Rundkerben ineinander verschränkt, in die verbleibenden Zwischenräume wurden schwächere Stangen, die sogenannten »Mies«, eingepasst. Rund um die Eingangspforten verzapfte man die Stämme zur Stabilisierung mit Astdübeln, an der Wetterseite schützte ein zusätzlicher Bretter- oder Landerschirm* das Gebäude gegen eindringende Nässe.

In diesen Schinden wurde das auf den Bergwiesen gewonnene Heu eingelagert, bis es »Heuzieher« im Winter oder Frühjahr mit Schlitten ins Tal brachten.

Auffälligerweise ist das Wort »Schinde« nur im Oberallgäu gebräuchlich. In Tirol heißt eine Blockhütte »Schober« oder »Piller«, in Teilen Vorarlbergs und der Schweiz »Scheuer«, im bayerischen Sprachraum »Stadel« und im Hochdeutschen »Scheune«.

* Landerschirm: Landern sind große, ca. 90 cm lange Holzschindeln, die sowohl zur Verkleidung einer Außenwand, als auch zum Eindecken eines Daches verwendet werden.

Stadel + Schinde, Vorsäßwiesen, 2011

Ecklucke, 2010

Hornwiesen, 2002 (o) | Auf der Egge, 2005 (u)

Die Kochhütte

Auf manchen Bergwiesen entdeckt man neben der Heuschinde noch eine zweite, kleinere Hütte, deren Sinn sich erst auf den zweiten Blick erschließt. Ein Rauchabzug, gelegentlich mit aufgestecktem Ofenrohr, verrät ihren Verwendungszweck – hier wurde gekocht und gegessen.

Da die Bergheuer früher acht bis vierzehn Tage auf den abgelegenen Bergwiesen verbrachten, bis die Heuernte abgeschlossen war, suchten sie nach Möglichkeiten, um geschützt vor Regen, Sonne und Wind kochen und essen zu können. Manchmal waren es große Bäume, manchmal überhängende Felsen unter denen sie ihre Feuerstellen und Lagerplätze einrichteten, meist jedoch primitive Unterstände aus Ästen und Rinden.

Nach und nach entwickelte sich aus diesen einfachen Behausungen die sogenannte Kochhütte: ein festes Gebäude in Block- oder Ständerbauweise, meist ohne Fenster, aber mit Eingangstüre. Ursprünglich hatten diese Hütten noch eine offene Feuerstelle, später wurden manche mit gusseisernen oder gemauerten Öfen ausgestattet.

Sohlalp, 2005
Krummenbachwiesen, 2012
Hornwiesen, 2012

Sohlalp, 2005 (o. li)
Retterschwang, 2011 (o. re)
Im Bauhart, 2010 (u. li)

Kematsriedmoos, 2012 (re)

Falle, Luke, Tür und Schloss

Stadel, Schinde und Kochhütte haben unterschiedliche Zugänge und Öffnungen, die dem jeweiligen Zweck der Gebäude angepasst sind.

Der Stadel und die Kochhütte haben eine Türe, die Schinde dagegen hat meist eine quadratische Öffnung in Brusthöhe, durch die das Heu ein- und ausgegabelt wird. Diese »Luke« wird entweder mit einem einfachen Schieber, einer Falle zum Einhängen oder einer Art Fensterladen verschlossen.

Ursprünglich waren die Hütten der Bergheuer nicht abgeschlossen und der eine oder andere Wanderer war wohl froh, dort bei Hagel, Blitz und Sturm oder Einbruch der Nacht ein Dach über dem Kopf zu finden.

Mancher Missbrauch mag dazu geführt haben, dass die Besitzer ihre Hütten später mit Schlössern versahen, doch die Zeit hat ihre Spuren hinterlassen. Heute wirken die Türen, Luken und Fallen oft altersschwach und gebrechlich und offenbaren die lange Geschichte ihrer Verwendung.

Auf der Egge, 2005 (o. li)
Rappenacker, 2010 (o. re)
Dornach, 2009 (u. re)

Brunnäcker, 2012

Dornach, 2012
Dornach, 2012
Im Hauach, 2012

Auf der Egge, 2005
Auf der Platte, 2005
Eckwiesen, 2012

Kleine Buind, 2009

Fundament und Dach

Die Hütten der Bergbauern waren langlebige, unverwüstliche Bauwerke, die über Jahrhunderte Regen, Sturm und Schnee trotzten. Solange sie in Gebrauch waren, wurde darauf geachtet, dass die Holzkonstruktionen vor eindringender Nässe geschützt waren. Ein intaktes Fundament und ein dichtes Dach waren die Voraussetzung für das Überleben der Hütten.

Die einfachen, aus Natursteinen oder Felsbrocken errichteten Fundamente erfüllten ihren Zweck, solange sie in Stand gehalten wurden und das Holz vom Boden fern hielten. Ebenso die Landern und Schindeln, mit denen die Dächer ursprünglich eingedeckt waren, und die später meist durch widerstandsfähige Materialien wie Tonziegel, Eternit oder Blech ersetzt wurden.

Heute nutzen nur noch wenige Bauern den Stadel, die Schinde oder die Kochhütte in ihrem ursprünglichen Sinn. Viele Bergwiesen werden nicht mehr gemäht und auf den noch bewirtschafteten Flächen wird das Heu sofort abtransportiert.

Da man die Hütten nicht mehr braucht, werden sie oft auch nicht mehr gepflegt. Bröckelnde Fundamente und schadhafte Dächer sind die ersten Anzeichen des langsamen Zerfalls. Zurück bleiben oft nur leere Fundamente.

Hornwiesen, 2005 (o. li)
Sulgen, 2010 (o. re)
Neuleite, 2009 (u. re)

Kleine Buind, 2012

Steinäcker, 2012
Im Hauach, 2006
Schlierberg, 2012

Stangls Wies, 2009

Bockbühel, 2009

Flurnamen und Ortsbezeichnungen

Manchmal begegnen wir ihnen – bei Grundstücksgeschäften, Bauanträgen oder der Suche in Straßenverzeichnissen: die alt-überlieferten Flurnamen, die in den Katasterbüchern der Gemeinden niedergelegt sind. Für unsere heutigen Ohren klingen sie nicht selten fremd und unverständlich und wir spüren, dass sie lange vergangenen Zeiten entstammen. In der Gemeinde Hindelang sind sie teilweise bereits im 14. Jahrhundert schriftlich dokumentiert, ihre Ursprünge liegen jedoch viel weiter zurück und rühren aus den Anfängen der Besiedlung des Oberallgäus.

Der altgermanische Begriff *flur* bezeichnet einen »flachen, festgestampften Boden« und wandelt sich im Mittelhochdeutschen zu *vluor* mit der zusätzlichen Bedeutung »unbewaldete Bodenfläche, Saatfeld«.

Flurnamen beschreiben oft bestimmte Geländeformen oder -merkmale, die die ersten Siedler hier vorfanden, bisweilen wurden auch Familien- oder Rufnamen für die Namensgebung der Grundstücke verwendet. Über die Jahrhunderte haben sich die Bezeichnungen sprachlich abgeschliffen oder umgeformt, dennoch ist ihr ursprünglicher Sinn oft noch erkennbar. In manchen Fällen hat sich jedoch das Landschaftsbild so stark verändert, dass ein Bezug nur noch schwerlich herzustellen ist.

Interessanterweise haben sich gerade in den alemannisch geprägten Dialekten des Oberallgäus die Begriffe des Althochdeutschen und des Mittelhochdeutschen am reinsten erhalten. Allerdings sind auch manche neue, sinnverfälschte Wortschöpfungen entstanden: Da die ersten Schreiber und Kartografen aus dem städtischen Raum kamen und dem fremdartigen Sprachklang des örtlichen Dialekts meist verständnislos gegenüber standen, wurden bei der schriftlichen Aufnahme des Urkatasters um 1820 viele Namen fehlerhaft eingetragen.

Aus diesem Grund haben wir bei allen Begriffen, deren Herkunft im Dunkeln liegt, auf eine Deutung verzichtet, ebenso bei allen Namen mit offensichtlichem Sinn wie »Lange Wiese«, »Talacker«, »Städele«, »Grosse Schinde«.

Althochdeutsch	8. bis 11. Jahrhundert
Mittelhochdeutsch	12. bis 15. Jahrhundert
Neuhochdeutsch	16. Jahrhundert bis heute

Talacker, 2002

Auf der Egge, 2012
Plattäcker, 2009
Kohlgrub, 2012

Am Berg, 2012

Die Äcker

Das Wort Acker hat indogermanische Wurzeln, es erscheint in lateinisch *ager,* wurde in Althochdeutsch zu *ackar* und wird so auch heute noch in der Mundart ausgesprochen.

Als »Äcker« wurden ursprünglich alle landwirtschaftlich genutzten Flächen im Umkreis der Siedlungen bezeichnet, selbst dann, wenn es sich um Gras- und Weideland handelte.

Auffällig sind die im Landschaftsbild heute noch deutlich sichtbaren Ackerterrassen, welche im Lauf der Besiedlung und Kultivierung des Ostrachtals vornehmlich an den Südhängen angelegt wurden. Die als »Rainen«, mundartlich »Ruine«, bezeichneten Geländestufen wurden schon im Mittelalter so genannt, das mittelhochdeutsche *rein* bedeutet »Ackergrenze«. Dabei gehört gewöhnlich der unterhalb liegende Rain zum darüber liegenden Grundstück.

Auf den Äckern wurden Hafer, Gerste, Roggen und Flachs zur Selbstversorgung angebaut, ab dem 18. Jahrhundert kam die Kartoffel hinzu. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschwanden die letzten Äcker zu Gunsten der Grünlandwirtschaft, geblieben sind nur die Terrassen, die auch heute noch die Bewirtschaftung der oft steilen Hänge erleichtern und dem Landschaftsbild einen besonderen Reiz geben.

»Ackern« heißt »das Feld bestellen, pflügen« und hat in der Umgangssprache die Bedeutung von »schwer arbeiten, schuften« beibehalten.

Hornacker, 2012

Äcker	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Anwand	Awônd	Gailenberg A 31

Aus Anwand, mittelhochdeutsch *anwande, anwant,* hört man das Wort »wenden« heraus. Das Endstück des Ackers, an dem der Pflug gewendet wurde und der Grünstreifen zwischen zwei Äckern, wurde folglich so bezeichnet. Hier bezieht sich »Anwand« auf die Grenzlinie zwischen dem **Talacker** und dem **Großen Acker** und ist ein Abschnitt des alten Verbindungsweges zwischen Vorderhindelang und Gailenberg.

	Birkleacker, Bürgle, Birgle	's Biergle	Bad Oberdorf B 23

Die alten Schreibweisen *Birka* und *Birkle* weisen auf den dort vereinzelt wachsenden Laubbaum hin. Auch *Bürgle* ist in einigen Schriftstücken zu finden, was in Beziehung zu der markanten, auf der Westseite felsendurchsetzten Erhebung und dem Wort »Burg« stehen könnte.

	Brunnäcker	Uf de Brunnäckar	Hindelang B 14

In alten Zeiten wurde nicht nur ein Trog mit Wasserhahn sondern auch eine Quelle als Brunnen bzw. *Bronnen* bezeichnet (siehe Bergwiesen / Am **kalten Brunnen**).

Brunnäcker, 2012

Äcker	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Gereuthacker	Im Grith	Vorderhindelang A 52

Die Namen Gereuth, Gereuthe, Greith und Kreuth werden alle dem Begriff *reuten* = »Land urbar machen« zugeordnet. Auch reissen, rupfen und raufen sind verwandt.

	Großer Acker	Dr groaß Ackar	Gailenberg A 33

	Grubäcker	D’ Grüebäckar	Vorderhindelang A 46

Obwohl man im Dialekt aus »Grüebäcker« das Wort »grüebe« = rasten herauszuhören meint, leiten sich die Grubäcker von dem Wort »Grube« ab, also von den dort vorkommenden Bodenunebenheiten.

Großer Acker, 2012

Äcker	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Hornacker, Hohen Acker	Dr Hoanackar	Vorderhindelang A 36

Mit »Horn« wird ein Gipfel, Vorsprung oder generell eine auffällige Erhebung im Gelände bezeichnet.

	Kurzgländacker	’s Kurzlônd	Vorderhindelang A 38

	Langacker	Lôngackar	Gailenberg A 23

»Kurzgländ«, das kurze Gelände und »Langacker« beziehen sich auf die Form der Grundstücke.

Kurzgländacker und Hornacker, 2003

Äcker	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Oybenäcker	I de Oiba	Hindelang Bad Oberdorf B 21, B 22

Die Namen Au, Auele, Ayele, Oy, Oibele gehen zurück auf mittelhochdeutsch *ouwe*, althochdeutsch *ouw(i)a* und stehen für »Niederung, Flusslandschaft, Wiese, auch Land am Wasser«, hier also für die große Ebene zwischen Hirschbach und Ostrach.

	Pflanzacker	Dr Pflanzackar	Gailenberg A 19

Pflanzenäcker waren kleine, eingezäunte Grundstücke in Ortsnähe, auf denen Gemüse zur Eigenversorgung angebaut wurde.

	Plattäcker	D' / uf de Plattäckar	Hindelang B 13

Plattacker, 2007

Äcker	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Rappenacker	Rappeackar	Gailenberg A 18

Der Vogelname Rabe, mundartlich »Rapp«, ist altgermanischer Herkunft und leitet sich vom heiseren Geschrei (Krächzen) der Vögel ab.

	Riedlesäcker	D' / uf de Riedlesäckar	Vorderhindelang A 47

Der Name ergibt sich aus der Nähe zum Weiler Riedle (siehe Felder / **Riedlessteig**).

	Schindäcker	D' Schindäckar	Hindelang B 11

Im althochdeutschen Wort *skintern* steckt das englische Wort *skin* = Haut. Es wandelte sich im Mittelhochdeutschen zum Wort *schinden* und stand ursprünglich für »die Haut oder Rinde abziehen, enthäuten, schälen«.
Die steilen Hänge der Schindäcker legen eine andere Deutung nahe: In der Mundart steht »sich schinden« für »sich abmühen, plagen«.

Riedlesäcker, 2010

Äcker	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Stallacker	Schtallackar	Gailenberg A 22

	Stegäcker	Am Schteagackar Bei dem Anwesen »Am Schteagackar« führte wahrscheinlich früher ein Steg über den Reckenberger Bach.	Vorderhindelang A 53

	Steinäcker	D' Schtuiäckar Der Name leitet sich vermutlich ab von einem großen, aus dem Erdreich ragenden Felsbrocken.	Hindelang B 13

Stegäcker, 2009

Äcker	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Talacker	Talackar	Gailenberg A 35

Talacker, 2010

Die Felder

Bereits im Althochdeutschen wurde nicht bewaldetes und unverbautes Land als *feld* bezeichnet, die Gesamtheit der Felder nannte man *gifildi*, im Mittelhochdeutschen *gevilde*, und schließlich im Hochdeutschen »Gefilde«.

Im heutigen Sprachgebrauch verstehen wir »Felder« als »offene, weite, sanft geneigte Fluren, auf denen Heu erzeugt wird«. Diese Geländemerkmale treffen naturgemäß nur auf einen kleinen Teil des Gemeindegebiets Hindelang zu. In der Aufstellung »Felder« sind deshalb alle Flächen aufgenommen, die als Grünland genutzt wurden und dank ihrer hofnahen Lage mindestens zwei Mal im Sommer gemäht werden konnten.

Eldrach, 2012

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Becke Bichel	Becke Bichl	Reckenberg-Riedle A 55

Das Gasthaus »Zur Traube« in Vorderhindelang, in dem bis 1920 neben der Gastwirtschaft auch eine Backstube betrieben wurde, führt noch heute den Hausnamen »beim Becke«. Zu diesem großen Anwesen gehörte zusätzlich eine Landwirtschaft nebst diesem Grundstück.

	Am **Berg**	Am Bearg	Reckenberg-Riedle A 29

	Bockbühel	Bockbichl	Vorderhindelang A 42

Bockbühel und Hornacker, 2008

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Auf dem **Brenner**	Uf ’m / im Brennar	Bad Oberdorf B 28

	In der **Buchbindare**	I dr Buechbindare	Unterjoch E 14

Der Name leitet sich vermutlich ab von dem in Hindelang vorkommenden Hausnamen »beim Buchbinder«. Viele Fluren in den Orsteilen Ober- und Unterjoch waren oder sind im Besitz von Hindelanger und Bad Oberdorfer Familien. Als »Buchbinder« wurden in alten Zeiten Personen bezeichnet, die Druckerzeugnisse herstellten, nicht unbedingt Bücher, sondern Handzettel, Plakate, Speisekarten oder Sterbebilder.

	Bühler Wiesen	Bihler Wiesa	Unterjoch E 10

Bühel, Bichel und Bichl entspricht einem Abhang. Hügel, Buckel.

Bühler Wiesen, 2012

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Eck, Egg	A dr Egg / under dr Egg	Gailenberg A 35

Der Begriff Eck (hochdeutsch Ecke) wird im Dialekt »Egg« ausgesprochen. Beide Schreibweisen sowie Wortzusammensetzungen mit diesen Begriffen sind in allen Bergregionen häufig zu finden. Sie bezeichnen grasbewachsene Grate, Rücken, Flanken oder Vorsprünge eines Berges.

	Eckbühel, Eggbichel	Dr / am Eggbichl	Vorderhindelang A 39

Siehe auch **Bühler Wiesen**.

	Ecken, Eggen	A de Egga	Vorderhindelang A 41

(Kappelers) Eck, 2013

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Eldermoos	Im Eldrmoos / Öldrmoos	Hindelang B 16

Das Laubgehölz Erle, mundartlich Elder, wächst bevorzugt an Mooren und Sumpfstellen, die in der Mundart mit »Moos« (plural: »Möser«) bezeichnet werden.

	Eldrach, im **Elderet**	Im Eldra / Öldra	Bad Oberdorf B 24

	Esch, Hinterer Esch	Im hindre Esch / Ösch	Bad Oberdorf B 29

Esch, auch Ösch, aus dem mittelhochdeutschen *ezzisch*, althochdeutsch *ezzec*, »Saat, Saatfeld«, steht für die Gesamtheit der Äcker einer Ortschaft, die zur selben Zeit bestellt werden bzw. brachliegen und gilt heute noch als Sammelbegriff – hinterer, vorderer Esch – für alle Felder oder Wiesen rund um ein Dorf.

Eldermoos, 2013

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Gerberwiese, Gerberle	Gerbare	Liebenstein-Gross A 60

	Grindbichel	Am Grindbichl	Vorderhindelang A 48

Der so bezeichnete Platz ist oben flach und fällt nach unten steil ab, ähnelt also der Form eines Kopfes. Tatsächlich steht »Grind« auch heute noch im Dialekt für »Kopf« und beruht auf dem althochdeutschen Begriff *grint*, der ursprünglich »Schorf, Kruste (am Kopf)« bedeutete.

	Große Wiese	Groaße Wies	Liebenstein A 57

Gerberle, 2009

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Gund	Im Gund	Gailenberg A 21

»Gund« beschreibt eine große Mulde oder ein Kar, umgeben von Wäldern oder Bergen und ist in der Regel Gras- und Weideland.

Vorderhindelang
A 37

Hag, Hägle Am Haag, Hägle

Gailenberg
A 24

Ein »Haag« entspricht auf Hochdeutsch einem »Zaun« und das »Haagen« der Tätigkeit des »Zäunens«. Schon im Mittelhochdeutschen stand das Wort *hac* für »Dornengesträuch, Gebüsch, Umzäunung«.

Gund, 2009

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	An den **Halden**	A de Hôlda	Gailenberg A 25

Dem mittelhochdeutschen Wort *halde* liegt der germanische Begriff *halpa* mit der Bedeutung »geneigt, schief, schräg« zugrunde. Folglich ist eine »Halde« ein »Abhang«.

	Haslachwiese	Im Hasla	Liebenstein A 58

Der Name bezieht sich auf das Laubgehölz Hasel, die Haselnussstaude.

	Im **Himling**	Himlinge	Unterjoch E 4

Die ortsnahe Lage und der leicht ansteigende, nach Süden ausgerichtete Hang – diese für die Heuarbeit günstigen Voraussetzungen – waren hier vermutlich namensgebend. Man fühlte sich »wie im Himmel«.

Im Himling, 2009

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Hinter den Bächen	Hindr dr Bache	Vorderhindelang A 43

	Hohlschwande	I dr Hohlschwônde	Oberjoch B 12

Die Hohlschwande hieß ursprünglich Holzschwande und ist also ein Platz, der abgeholzt und urbar gemacht wurde.

	Hotzenwiesen	Uf ’m Hotze	Unterjoch E 11

Das mittelhochdeutsche Wort *hotzen* bedeutet »schaukeln, wiegen«. Das sanft ansteigende und abfallende Gelände rund um den Hotzenbauer erinnert tatsächlich an eine Wiege.

Hotzenwiesen, 2002

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Kälberpeint	I dr Kölbrbuind	Gailenberg A 26

Der althochdeutsche Begriff *biunt* existiert heute noch im Dialektausdruck »Buind« und bezeichnet ein eingezäuntes Grundstück in Hausnähe. Dorthin wurden in der Regel die Kälber beim ersten Weidegang ausgetrieben.

Vorderhindelang
A 40

Kleine Buind Kleine Buind

Gailenberg
A 30

Kleine Buind, 2010

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Kleines Göhlenmoos, Göllen-, Höllenmoos	’s klei Göhlemoos	Unterjoch E 9

Der Begriff »Göhlenmoos« leitet sich vermutlich her vom Familiennamen »Göhl«. Das Geschlecht der »Göhl« aus Hindelang war auch lange Zeit Mitbesitzer der nahegelegenen Alpe »Untere Schwande«.

	Knobel	Am Knobl	Gailenberg A 27

Der Knobel entspricht einem »Hügel oder Felsvorsprung« und ist abgeleitet vom mittelhochdeutschen Wort *knübel* = Knöchel.

	Krummenbachwiesen	Am Krummebaa	Unterjoch E 18

Ein Blick auf die Karte zeigt, dass sich der Krummenbach bei dem gleichnamigen Weiler »Krummenbach« viermal »krümmt« und jeweils in eine andere Richtung fließt.

»Sefare« leitet sich vom Rufnamen Josef oder Serafin ab.	E 19
»Weberswies« bezieht sich auf den Familiennamen Weber.	E 20

Krummenbach Wiesen, Sefare, 2012

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Lange Wiese	Lônge Wies	Vorderhindelang A 56

	Auf / an der / hinter der **Leite**	Uf / a / hindr dr Litte	Hindelang B 19/B 20

Das mittelhochdeutsche Wort *lite* bezeichnet einen leicht abfallenden Hang und hat sich im Dialekt in Aussprache und Bedeutung unverändert erhalten. Im Gegensatz dazu steht die »Hôlde« für einen steileren und der »Bichl« für einen sehr steilen Hang.

	Lohwiesen	Lohwiesa	Unterjoch E 7

Die so benannten Wiesen liegen in einer Mulde, einem »Loch«.

Lange Wiese, 2012

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Luß	Luus	Hindelang B 18

Luß (plural: »**Lissen**«) entstammt dem mittelhochdeutschen *luz*, entspricht dem hochdeutschen Wort »Los« und bezeichnet »durch Auslosen verteiltes Land«. Die Grundstücke waren im Besitz der Gemeinde und wurden durch Los einem Nutznießer zugeteilt.

	Auf den **Lissen**	Uf de Lissa	Bad Oberdorf B 30

	Millwiesen	I de Millwiesa	Gailenberg A 32

Der Begriff »Millwiesen« bezieht sich vermutlich auf das dort aus dem Boden tretende milchige Wasser und entsprechende Kalkablagerungen.

Luß, 2012

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Auf dem **Mösle**	Uf ’m Meesle	Hindelang B 17

»Mösle«, die Verkleinerung von Moos, bezeichnet eine »kleine Nasswiese«.

	Neuleite	Nuilitte	Vorderhindelang A 45

Siehe Felder / Auf der **Leite**

	Neureuth	Im Nuirith	Vorderhindelang A 51

Reuth, Raut kommt im Gemeindebereich öfters vor und ist wie Kreuth aus dem althochdeutschen Wort *riuten* entstanden, das sich im Wort »roden« bis heute erhalten hat.

Neureuth, 2008

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Auf der **Platte**	Uf dr Platte	Unterjoch E 21

	Pudelheu	Pudlhoi	Bad Oberdorf B 26

Der 1557 urkundlich erwähnte Name *Bodelzey* könnte übersetzt werden als »die Au eines Mannes, der den althochdeutschen Namen *Bodal* oder *Botolf* trug.

	Renk, Ränk	Ränk	Hindelang B 15

Im Dialekt wird der Begriff »Rank« (Mehrzahl: »Ränk«) für eine Biegung, Kurve bei Wegen und Strassen verwendet. Er geht zurück auf das mittelhochdeutsche Wort *ranc* = »schnelle Wendung, Drehung«. Möglicherweise könnten die Geländestufen an dieser Stelle namensgebend gewesen sein. Sie konnten nicht in direkter Falllinie befahren werden und zwangen die Heuzieher und Fuhrmänner zu einem Bogen.

Renk, 2012

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Riedlessteig	Riedlesstaig	Vorderhindelang A 49

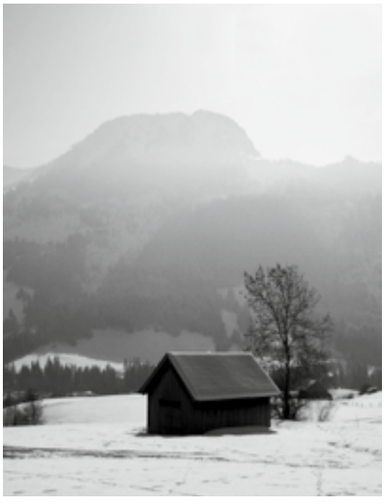
Die Felder beziehen ihren Namen von der Lage am Weg / Steig vom oberen Vorderhindelanger Dorf (Obere Gasse) zum Weiler Riedle (siehe **Riedlesäcker**).

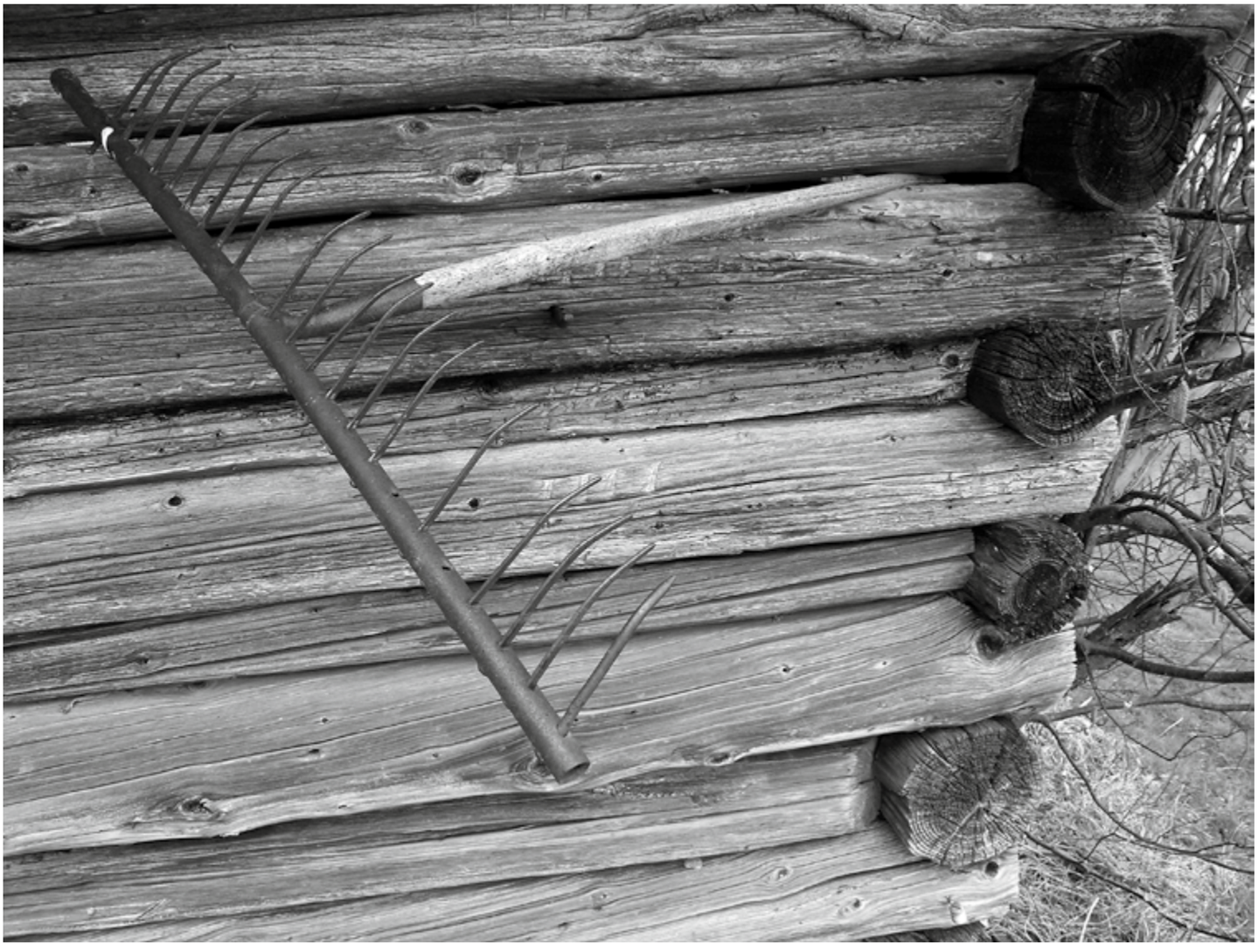
	Rierbichel	Briebichl	Hinterstein D 8

	Salenbichl	Salebichl	Hinterstein D 9

Wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang mit den bei uns häufig vorkommenden Salweiden (althochdeutsch *salaha* = Weide). Sie sind auch als Palmweiden und Kätzchenweiden bekannt.

Riedlessteig, 2012

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Schwande	Uf dr Schwônde	Vorderhindelang A 44
		Schwenden nennt man das Säubern von landwirtschaftlichen Flächen von Gebüsch und Baumanflug.	
	Städele	Uf de Schtädele	Gailenberg A 20
	Unteres Rauth	Undre Rauth	Unterjoch E 3
		Die Namen Rauth, Reutte, Gereut und Kreuth werden alle dem Begriff *reuten* = »Land urbar machen« zugeordnet. Auch reissen, rupfen und raufen sind verwandt.	
		b) Oberes Rauth	E 2



Städele, 2009

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Vogeltannach	Im Vogltanna	Reckenberg-Riedle A 50

»Tannach« ist eine von Tannen bestandene Fläche, der Begriff leitet sich vom Mittelhochdeutschen *tan* = Wald, Tannenwald ab.

	Vorsäß	Im Voarseaß / Voarseaßwiesa	Hinterstein

Ein Vorsäss ist ein Platz, den man mit Alpvieh beweidet, im Frühjahr vor dem Aufzug auf die höher gelegenen Alpen und im Herbst nach der Rückkehr des Viehs. Die ursprüngliche Nutzung als Vorsäss ist schon lange aufgegeben, heute werden die ebenen Flächen als zweimähdige Felder bewirtschaftet.

a) Vorderes Vorsäß	D11

b) Hinteres Vorsäß	D12

Vorsäßwiesen, 2009

Felder	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Wankleite	Wônklitte	Vorderhindelang A 54

Die Begriffe »Wanken« und »Schwanken« beinhalten das althochdeutsche Wort *wanc*, das »eine Bewegung in verschiedene Richtungen« beschreibt.
Die »Wankleite« steht hier für einen langgestreckten Höhenzug in Ost-West-Richtung, der nach Norden gleichmäßig sanft abfällt (daher der Name »Leite«), nach Süden unterschiedlich steil unter Ausbildung mehrerer Mulden und Wannen.

Vorsäßwiesen, 2005

Die Bergwiesen

Seit jeher nutzten die Bergbauern neben den leicht zugänglichen Talböden auch die weiter entfernten, höher gelegenen Gebirgsregionen zur Heugewinnung. Die ausgedehnten Flächen wurden nicht gedüngt und nur einmal im Sommer gemäht.

Das althochdeutsche Wort *wisa* stand für »gehölzfreie Grasfluren auf häufig feuchten Böden«. Tatsächlich sind viele dieser Bergwiesen Feucht- und Nasswiesen, die wir heute als »Streuwiesen« bezeichnen. Das Heu, das auf ihnen gewonnen wird, die sogenannte »Stroibe«, hat nur geringen Futterwert und wird deshalb üblicherweise als Einstreu im Stall verwendet.

Daneben gibt es trockene, magere Standorte, auf denen das im Volksmund »Falken« genannte Borstgras wächst. In höheren Lagen findet man meist nährstoffreiche Böden mit entsprechend hochwertigen Futterpflanzen.

Auf diesen ungedüngten Flächen gedeihen viele krautige Pflanzen, wie zum Beispiel Orchideengewächse, die durch die regelmäßige Mahd in ihrem Wachstum gefördert werden. Deshalb zeichnen sich die Bergwiesen, sofern sie noch bewirtschaftet werden, durch einen besonderen Blumenreichtum aus.

Schlierberg, 2012

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	In den / hinter den **Bächen**	I d' Bäh / hindr d' Bäh	Unterjoch E 5

Die Feuchtwiesen am sogenannten **Riederberg** sind von zahlreichen Bachläufen durchzogen.

	Im **Bauhart**	Im Böühart	Hinterstein D 4

	Bärenbrücke	Bearebrugg	Hinterstein D 7

Der Name Bärenbrücke bezieht sich auf die Brücke über den Gemsbach und erinnert daran, dass in den Allgäuer Alpen bis im 18. Jahrhundert Braunbären in freier Wildbahn lebten.

Bauhart, 2010

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Blässe	D' Blässe / Blässewies	Vorderhindelang A 3

Mit »Blässe« meint der Volksmund einen weißen Stirnfleck beim Vieh.
Im vorliegenden Fall handelt es sich einerseits um eine Lichtung im Wald, andererseits um ein quellreiches Gebiet, das durch Kalkausscheidungen unterhalb der Quellen bleiche Flächen ausbildet.

	Brölle Wies	Brölle Wies	Reckenberg-Riedle A 13

Der Familienname Bröll erscheint im Taufbuch Band I (1621 – 1687) der Pfarrei Hindelang.

Im	**Dornach**	Im Doana	Vorderhindelang A 34

Das Gebiet wurde vermutlich nach dort vorkommenden Dornensträuchern benannt, unter Umständen waren einzelne Wiesen von einer Dornenhecke (einem »Zeil«) umgrenzt.

Im Dornach, 2010

Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
Drussel	I dr Drussl	Reckenberg-Riedle A 6

Das Mittelhochdeutsche *drüzzel* = Gurgel, Schlund, Kehle ist hier bildhaft zu verstehen für eine Engstelle. Zwischen den weitläufigen Flächen des **Rohadel** und dem **Rain** verjüngt sich das Gelände an dieser Stelle zu einem schmalen Rücken zwischen dem Schelmenbach und dem Reckenberger Bach. In der Mundart hat sich der mittelalterliche Ausdruck *verdrissle* = »erwürgen« bis heute erhalten.

In der **Ebnat**	Im Imnat	Vorderhindelang A 16

Ein »Emnat / Imnat« entspricht einer Ebene.
»Imnat« bezeichnet auch die Querholzverbindungen eines Hornerschlittens.

Ecklucke, Egglucke	D' Egglucke	Hinterstein D 2

Unter Luke versteht man gemeinhin eine Öffnung, oder bei einem Zaun einen mit Querstangen verschließbaren Durchgang (siehe auch Felder / Eck, Egg).

In der Ebnat, 2009

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Eckstieg, Eggstieg	Am Eggschtieg	Bad Oberdorf B 27

Der steile, in kurzen Kehren aufsteigende Weg vom Pudelheu in Richtung Ecklucke und obere Eckwiesen ist heute nicht mehr auffindbar.

	Eckwiesen	D' Eggwiesa	Hinterstein

Ihren Namen beziehen die Eckwiesen von der scharfen Flanke, die vom Schlafkopf zur Ostrach hin abfällt und das Hintersteiner vom Bad Oberdorfer Gebiet trennt.

a) Untere Eckwiesen	D 5

b) Obere Eckwiesen	D 1

Eckwiesen, 2010

Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
Auf der **Egge**	Uf dr Egg	Oberjoch E 16

Siehe unter Felder: **Eck, Egg.**

Auf dem **Falken**	Uf'm Falke	Hindelang B 1

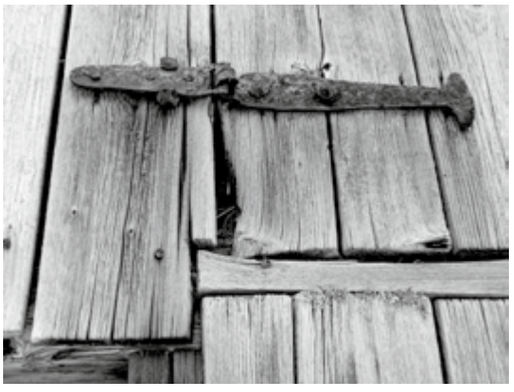
Das hier wachsende, zähe, borstenartige Trockengras (*Nardus stricta*) wird im Volksmund »Falken« genannt. Es erfordert beim Mähen viel Kraft, besitzt wenig Futterwert und wird in der Regel nur als Streue verwendet.

In den **Fällen**	I / uf de Fälla / Fölla	Bad Oberdorf B 25

Der für dieses steil abfallende, absturzgefährdete Gelände verwendete Ausdruck »Fälla« beschreibt bildhaft die Mühsal der dortigen Heugewinnung und die Gefahren des winterlichen Heutransportes.

Auf der Egge, 2012

Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
Filzenrain	Filzeruine	Oberjoch E 23



Mit »Filz« ist hier der filzartige Graswuchs auf dem torfmoorigen Boden gemeint.

Gähwinde	Uf dr Gähwinde	Oberjoch E 24

Gähwinde ist identisch mit »Schneewehe« und »Schneewächte«, die sich an diesem windausgesetzten höchsten Punkt (1200 m) der alten Salzstraße zwischen Oberjoch und Schattwald oft meterhoch auftürmen. Man kann sich gut vorstellen, welch große Probleme hier in früheren Zeiten im winterlichen Personen- und Lastenverkehr bestanden haben.

Galenda	Galenda	Unterjoch E 6

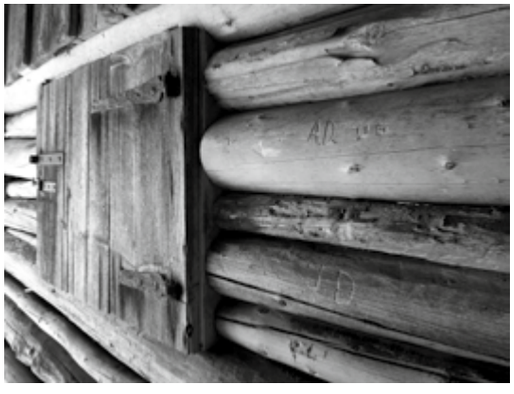
Möglicherweise ist das Wort aus »Kahllände = kahles Land« entstanden, es bezeichnet also eine kahle Stelle, die nicht mit Wald bedeckt ist bzw. war.

Gähwinde, 2012

Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
Auf dem **Gern**	Uf'm Geare	Hindelang B 4

Der mittelhochdeutsche Ausdruck *gêr* = Wurfspieß hat sich im Allgäu im Begriff »Gehren« erhalten. Er bezeichnet einen steilen, unter Umständen nach oben spitz zulaufenden Hang (siehe **Spitzgehren**), in diesem Fall die höchstgelegene noch bewirtschaftete Bergwiese im Gemeindegebiet Hindelang (1500 Meter ü. M.).

Gnad	Uf dr Gnôd	Gailenberg A 12



Das althochdeutsche Wort *ginada* = »göttliche Hilfe und Erbarmen« erhält im mittelhochdeutschen *genade* die zusätzliche Bedeutung von »Rast, Ruhe, Behagen«. Die verhältnismäßig nahe Lage der Bergwiesen zum Ort und die leichte Bewirtschaftbarkeit wird der Grund für diese Namensgebung gewesen sein.

Große Schinde	Groaße Schinde	Liebenstein-Gross A 63

Große Schinde, 2009

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Gschwend	Gschwend	Vorderhindelang A 8

Mit Gschwend bezeichnete man einen Platz, der »geschwendet«, also von Gebüsch- und Baumanflug gesäubert wurde.

	Guferwiesen	Im Guufar	Hinterstein D 10

Ein Bergrutsch an der »Langen Wand« am Breitenberg begrub am 23. September 1964 einen großen Teil der Flächen unter gewaltigen Geröllmassen.
So gesehen ist ein Zusammenhang mit dem in manchen Teilen der Schweiz gebräuchlichen Wort »Gufer« für »Felsblock, Geröll« naheliegend, vermutlich hat es auch schon in früheren Zeiten Felsstürze gegeben.

	Guggerbergle	Güggarbeargle	Hinterstein-Bruck C 1

Der »Güggar« ist der Dialektausdruck für Kuckuck.

Gschwend, 2007

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Im **Hauach,** im **Haubach,** im **Hauen**	Im Höüa	Vorderhindelang
		»Im Hauen« rührt her vom mittelhochdeutschen Wort *houwen* = ab-, nieder-, zerhauen, schlagen, stechen, bebauen, bearbeiten, mähen, ernten. Es bezieht sich wohl gleichermaßen auf die Nutzung der Wälder wie der Wiesen.	
		a) Unteres Hauach	A 14
		b) Oberes Hauach	A 11
	Heidach, Heudach	Im Haida	Vorderhindelang A 4
		Heidach hängt zusammen mit dem althochdeutschen Wort *heida* = unbebautes, wild-grünendes Land, das auch für die »Lüneburger Heide« namensgebend war.	

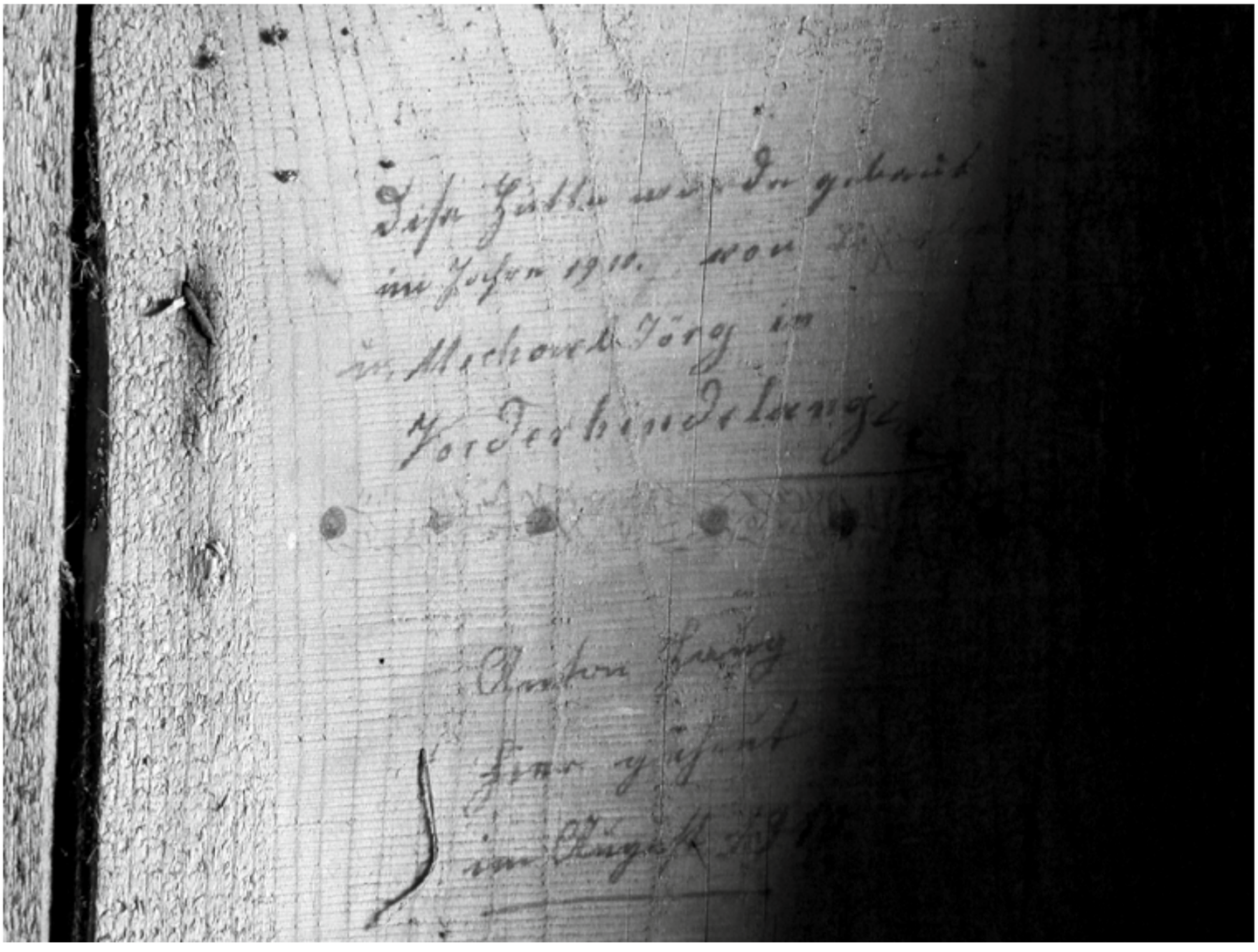
Unteres Hauach, 2012

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Hinderwiese	Hindrwies	Liebenstein-Gross A 62

	Hirschbergwiesen	D' Hierschbeargwiesa	Hindelang B 8

	Im **Hötterles**	Im Hetterles	Oberjoch E 25

Laut dem Namensforscher August Kübler ist im Gemeindegebiet Pfronten um das Jahr 1700 der Familienname Hotter nachgewiesen. Hötterles ist möglicherweise eine Verkleinerungsform dieses Namens.



Diese Hütte wurde gebaut
im Jahr 1900 von
Michael Jörg in
Vorderhindelang

Anton Haug
hier geheut
im August 1910

Hötterles, 2013

Bergwiesen Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
Hötterlesgschwend, Härtwigsgschwend	Hetterlesgschwend	Oberjoch E 17

Der Ausdruck Härtwigsgschwend findet sich in alten Katasterbüchern und bezieht sich auf den Rufnamen Hartwig.

Hornwiesen	D' Hoanswiesa	Bad Oberdorf C 2/C 3

Die Lage an der Ostseite des »Imberger Horns« hat den Wiesen ihren Namen gegeben.

Am **Kalten Brunnen**	Am kôlte Brunne	Oberjoch E 28

Im Oberlauf des Kaltenbrunnenbaches versickert ein Teil des Wassers im Kiesbett und tritt weiter unten im Bereich der Bundesstraße wieder hervor. Diese Stelle trägt den Namen »Am kalten Brunnen« und erinnert daran, dass in früheren Zeiten nicht nur ein Wassertrog sondern auch eine Quelle als Brunnen bzw. *Bronnen* bezeichnet wurde (siehe Äcker / **Brunnäcker**).

Hornwiesen, 2005

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Im **Kehr**	Im Kehr	Vorderhindelang A 2

Betrachtet man das Gelände, so stellt man fest, dass die Gehrichtung der Wiesenheuer und Heuzieher, die hier ihre Arbeit verrichteten, an einer bestimmten Stelle abbiegt. Althochdeutsch *ker* bezeichnet eine Kehre bzw. Biegung eines Weges oder Baches und war somit namensgebend.

	Kematsriedmoos	Kematsriedar Moos	Oberjoch E 29

Das Kematsried ist 1435 urkundlich erwähnt als *Crämetzried*, was unter Umständen in Beziehung zum mittelhochdeutschen Begriff *Kranewite* = Wacholder steht.

	Kohlgrub	I dr Kohlgrüeb	Oberjoch E 22

Die Kohlgrube ist ein ehemaliger Köhlerplatz, an dem Holz zu Holzkohle gebrannt wurde.

Kohlgrub, 2001

Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
Kothsorge	Kothsoarg	Oberjoch E 27

Lichtenhalde	A dr liechte Hôlde	Hindelang A 5

»Liecht« ist in der Mundart ein Gelände, das frei von Wald und somit hell und sonnig ist, hier in diesem Fall eine südseitig gelegene abschüssige Wiese.

Liebensteiner Wald	Luibischtar Wôld	Liebenstein A 61

Kothsorge, 2012

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Lochartsgund	Lochatsgund	Gailenberg A 9

Eine große Senke (= Gund) wird hier von einem tief eingegrabenen Bachbett (= Loch) durchschnitten (siehe auch Felder / **Gund**).

	Auf dem **Moos**	Uf'm Moos	Unterjoch E 13

Das Mundartwort Moos entspricht dem hochdeutschen Wort Moor, also einer Nasswiese.

	Meilesmoos	Im Malesmoos	Vorderhindelang A 28

Für den unteren Teil der Wiesen verwenden alteingesessene Vorderhindelanger noch den Ausdruck »Dräänemoos«. »Male« ist in der Mundart die Großmutter, »Drääne« der Großvater.

INRI D 1791

Lochartsgund, 2013

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Im **Rain**	Im Rain	Reckenberg-Riedle A 10

Ein Rain – mittelhochdeutsch *Rein* – ist eine Geländestufe, im vorliegenden Fall handelt es sich um eine große Ebene zwischen zwei Geländestufen.

	Retterschwang	D' Retteschwôngar Wiesa	Retterschwang C 4

Das Retterschwanger Tal, 1361 erstmals urkundlich erwähnt als *ze Raetrswank* war lange Zeit ganzjährig bewohnt. Der Familiennamen *Rether* ist 1590 bezeugt, also hat Retterschwang die Bedeutung »Wang des Rether«. »Wank« steht für »Biegung / Krümmung«, »Wang« für »ebenes Grün- oder Weideland«.

	Riederberg	Riedarbearg / Obr Plattars Bearg	Unterjoch E 1

Riederberg heißt das große, mit Streuwiesen durchsetzte Waldgebiet oberhalb des Weilers Untergschwend. Ried (althochdeutsch *riod/riot*) bezeichnet einen »mit Sumpfgras bewachsenen Grund«, also eine Feuchtwiese. *Riod* steht aber auch für »Rodung«. Beide Deutungen treffen hier zu.
Die Bergwiese »Obr Plattars Bearg« gehört zu dem Unterjocher Anwesen »bum Plattar«.

Retterschwangwiesen, 2009

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Am **rissigen Stein**	Am riesege Schtui	Vorderhindelang A 1

Der Steilhang an der Südseite des Tiefenbacher Ecks grenzt östlich an die sogenannte »Weiße Platte«, eine große auffallend helle Felsplatte, die auch als »Rissiger Stein« bezeichnet wird, wobei in der Mundart eher ein »riesiger« also »sehr großer Stein« herauszuhören ist.

	Im **Rohadel**	Im Roahadl	Reckenberg-Riedle A 6

Rohadel sowie Roharte können dem mundartlichen Begriff »roach« = roh, rau zugeordnet werden, der sich vom Mittelhochdeutschen, gleichbedeutenden *rou, roch, rouch* ableitet und sich vermutlich auf das unebene, bucklige, also »rauhe«, Gelände bezieht.

	Roharte	Im Roaharde	Hindelang B 7

Roharte, 2005

Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
Sack	Im Sack	Hindelang B 9

Das Gelände ist nur von oben her zugänglich, es ähnelt also der Form eines Sacks, unten endet es in der sogenannten »Sackwand«, über die der Hirschbach in die Tiefe stürzt. Das Heu musste mühsam nach oben »aus den Sack« gezogen werden, ehe es Richtung Hindelang abtransportiert werden konnte.

Im **Schliechle**	Im Schliechle	Hinterstein D 3

Das »Schliechle«, Verkleinerung von hochdeutsch »Schlauch««, entspricht einer breiten, abfallenden Mulde, die nach unten hin schmäler wird.

Schlierberg	Z' Schlierbearg	Hindelang B 3

»Schlier« ist über das mittelhochdeutsche Wort *slier* = Lehm, Schlamm zu verstehen: Hier im Quellgebiet des Hirschbaches findet man Nassstellen auf teilweise lehmigem Untergrund, wodurch schlierige Streifenbildungen im Wasser und auf dem Boden entstehen.

Schlierberg, 2011

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Schwarze Wiesen	Schwarzwiesa	Oberjoch E 15

	Silbergrube	I dr Silbrgrüeh / Silberkruh Ob hier einst in einer Grube silberhaltiges Gestein abgebaut wurde, wie nachweislich am benachbarten Hirschberg oder ob ein vormaliger Besitzer die Wiese für eine Silberkrone erworben hat, wie der spätere Nachfahre Johann Lipp (1900 – 1980) berichtet?	Vorderhindelang A 5

	Sohlalpe	Z' Sohlalp Salzhaltiges Quellwasser wird als Sole bezeichnet, das Mittelhochdeutsche *sol* bedeutet jedoch auch Hirschlache (Wälzlache). Beides würde hier zutreffen.	Hindelang B 6

Silbergrube, 2009

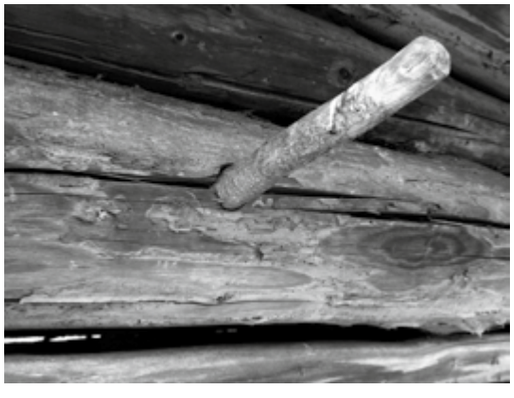
Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
Spätegund	Im Schpätegund	Hindelang B 2

Die von Schlierberg und Spieser umrahmte Lage, sowie die Höhe von 1500 m bescheren dieser Gegend oft eindrucksvolle Schneemengen (siehe **Schlierberg**), die bis weit in das Frühjahr hinein liegen bleiben. Folglich konnte hier mit der Heuarbeit erst spät begonnen werden.

Spitzgehren	D' Schpitzgeare	Retterschwang C 5

Ein »Gehren« ist eine steile Grashalde, unten oft breiter, oben schmäler. Der Begriff leitet sich ab von dem mittelhochdeutschen Wort *gêr* = Wurfspeer (siehe Bergwiesen / Auf dem **Gern**).

Stallemoos	Uf'm Schtallemoos	Gailenberg A 15



Schlierberg, 2012

Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
Stangls Wies	Schtangls Wies	Liebenstein-Gross A 64

Die heute bewaldete Bergwiese gehörte einst zum Anwesen »Cafe Stangl« in Vorderhindelang.

Sulgen	I de Sulga	Liebenstein-Gross A 65

Vilgen	I de Vilga	Liebenstein-Gross A 59

Stangels Wies, 2009

Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
Waasemoos	Waasemoos	Unterjoch E 12

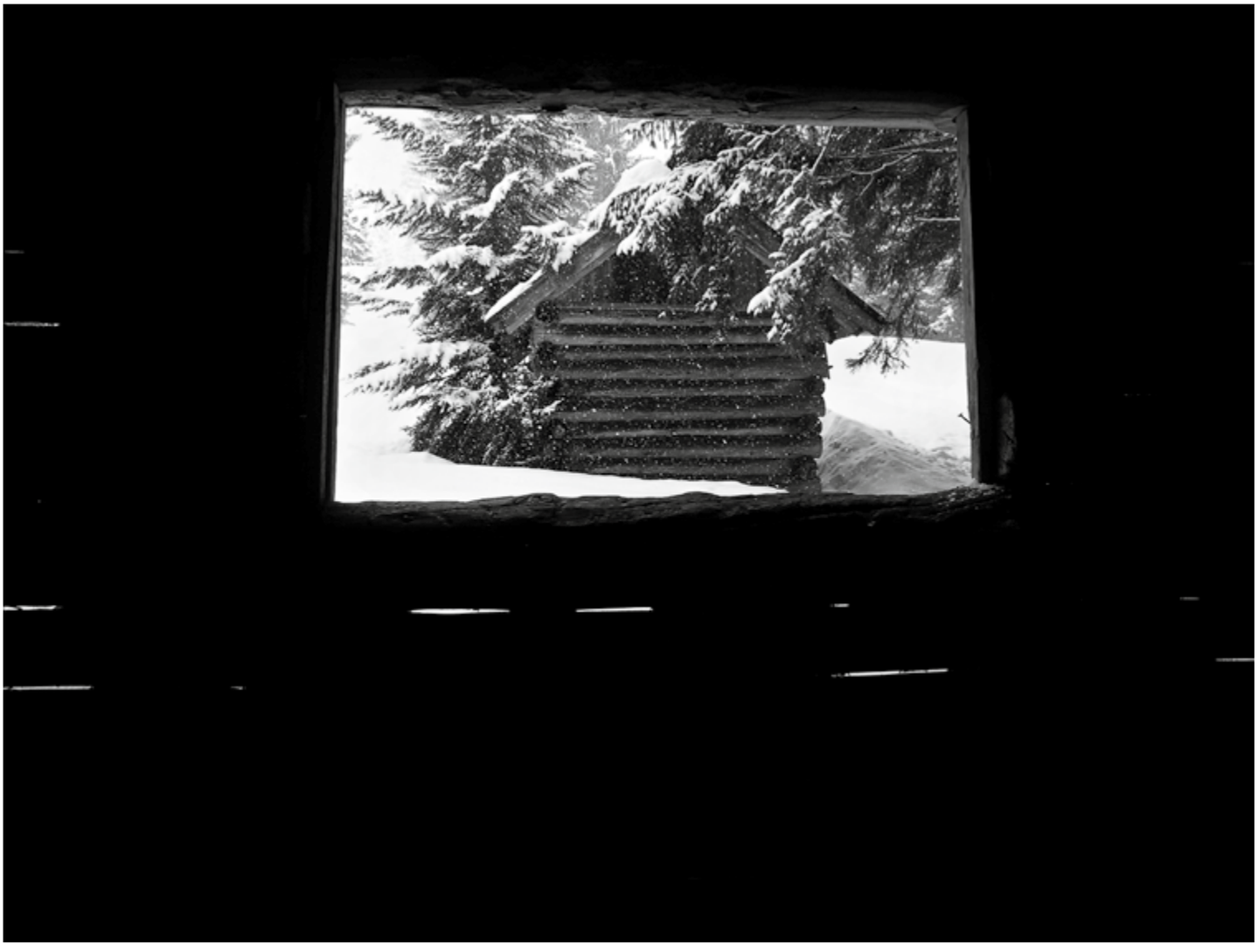
Der Name erinnert daran, dass hier wie in vielen Hochmooren des Allgäus Torf gestochen wurde (Waase = Torfstück). Torf diente früher als Brennmaterial.

Wendle Wies	Wendle Wies	Hinterstein D 6

Wendle Wies ist ein Teil der unteren Eckwiesen und leitet sich her von dem Rufnamen Wendelin.

Wichselwiese	's Wickslwiesle	Vorderhindelang A 17

Ein Zusammenhang mit der Weichsel(-kirsche), mittelhochdeutsch *wichsel* ist denkbar, da auf dieser Höhe vereinzelt noch Wildkirschbäume anzutreffen sind.



Wichselwiese, 2009

Bergwiesen	Flurname	Mundartausdruck	Ortsteil Plan-Nummer
	Am **Wiedhag**	Am Wiedhaag	Oberjoch E 26/E 30

Wiedhag ist vermutlich entstanden aus »Windhag«, also einem Schneezaun, der verhindern soll, dass der Weg bei Schneesturm zugeweht wird. Bezeichnenderweise trägt das benachbarte Grundstück den Namen **Gähwinde**.

	Beim **Zerren**	Am Zearar	Unterjoch E 8

Laut dem Buch »Pfrontener Flurnamen« liegt dem Begriff »Zehrer Zaun« (ebenso beim **Zerren** und **Zehrer Höfe**) »vermutlich der Familienname Zehrer zugrunde, der 1652 in Gschwend, Gemeinde Nesselwang als *Zerer* nachzuweisen ist«.

Am Wiedhag, 2010

Quellenverzeichnis

Hauptstaatsarchiv München
Staatsarchiv Augsburg
Gemeindearchiv Hindelang
Lagerbuch Hindelang
Pfarrarchiv Hindelang
Steuerbuch für Hindelang 1544
Steuerbuch für Hindelang 1662
Steuerbuch für Hindelang 1701
Klosterarchiv St.-Mang, Füssen

Dertsch, Richard: Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Schwaben, Altlandkreis Sonthofen, 1974

Kübler, August: Die deutschen Berg-, Flur- und Ortsnamen des alpinen Iller-, Lech- und Sannengebietes, 1909

Lexer, Mathias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 1872

Pölcher, Bertold / Steiner, Thaddäus: Pfrontener Flurnamen, 2012

Steiner, Thaddäus: Allgäuer Alpnamen, Kempten 1980

Erklärungen

Um die Ostrachtaler Mundart verständlicher zu machen, ein kleiner Hinweis:

Es kommt des öfteren vor, dass o als offenes o gesprochen wird und in diesem Fall mit ô gekennzeichnet ist.
Beispiel: Lôngackar (hd. Langacker)
Dieses ô wird auch oft verwandt, wenn der Ursprung im Hochdeutschen ein a ist.
Beispiel: Schwônde (hd. Schwande)

Ein unterstrichenes e bedeutet, dass die beiden Selbstlaute i und e getrennt gesprochen werden – wie im Deutschen »vier«.
Beispiel: Ri̲edarbearg (hd. Riederberg)

Eckwiesen, 2010

Der Lauf der Zeit

Bröckelnde Fundamente und undichte Dächer sind die ersten Vorboten. Nässe und Fäulnis breiten sich aus. Plötzlich neigt sich eine Ecke. In ihrem Todeskampf nehmen die Hütten oft ganz erstaunliche Formen an.

2007
2009
Bockbühel, 2012

Kälberpeint, 2002

Kälberpeint, 2005

Spätegund, 2007

Spätegund, 2010

Hirschbergwiesen, 2001

Hirschbergwiesen, 2009

Auf der Egg, 2001

Auf der Egg, 2009

Im Schliechle, 2001

Im Schliechle, 2010

Hötterles, 2008

Hötterles, 2012

Nachwort

2002 begann ich mit den Fotoarbeiten zu dem Thema »Stadel, Schinde und Kochhütte«. Weit über 100 Hütten habe ich in den letzten 10 Jahren fotografiert, manche auch immer wieder besucht und sie sind mir über die Jahre zu vertrauten Bekannten geworden. Zu meinem Bedauern habe ich bei vielen einen langsamen Verfall beobachtet: 23 Hütten sind in der Zwischenzeit gänzlich eingestürzt, andere sind abgetragen worden. Nur kundige Ortskenner werden einige von ihnen im vorliegenden Buch wieder finden.

Natürlich ist mir bewusst, dass es nicht möglich, sinnvoll und zumutbar ist, jede dieser Hütten zu erhalten. Warum sollten die Besitzer Zeit, Mühe und Geld in Gebäude investieren, die sie eigentlich nicht mehr brauchen?

Und doch mag ich nicht glauben, dass sie einfach so verschwinden. Anders gefragt: Können wir uns eigentlich erlauben, sie verfallen zu lassen? Wie glaubwürdig, wie authentisch wirken wir, wenn wir dem Verfall einerseits tatenlos zusehen, und uns andererseits mit diesen Relikten der Vergangenheit in Tourismusprospekten schmücken?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten: Manche der alten Hütten werden – wie vielerorts schon geschehen – in Ferien- oder Wochenendunterkünfte umgewandelt. Andere werden als Fassaden für Event- und Erlebnis-Gastronomie genutzt. Über beides kann man geteilter Meinung sein. Die ältesten, schönsten und interessantesten werden vielleicht eines Tages ab- und in einem »Bauernhofmuseum« wieder aufgebaut. Das ist sicher anerkennenswert, doch was wird aus dem Erscheinungsbild unserer Kulturlandschaft, dem Zusammenspiel zwischen Bauwerk und Landschaft, so wie wir es heute kennen und noch für selbstverständlich halten?

Es wird nichts nützen, Denkmalschutz von oben zu verordnen. Erst, wenn die Bevölkerung, die Gemeinden und nicht zuletzt die Besitzer selbst die Schönheit und eben auch die Bedeutung dieser Gebäude erkennen, wird es gelingen, Teile davon zu bewahren. Anzeichen dafür gibt es bereits. Ich hoffe, dieses Buch trägt dazu bei, dass den ersten erfreulichen Beispielen noch viele weitere folgen.

In der Ebnat (Schrienars Imnat), 2012

Pläne

Die topografischen Karten des Gemeindegebietes Hindelang wurden freundlicherweise vom Bayerischen Landesvermessungsamt zur Verfügung gestellt.

Plan A	Reckenberg, Riedle Vorderhindelang Liebenstein, Gross
Plan B	Hindelang Bad Oberdorf
Plan C	Hornwiesen Retterschwanger Tal
Plan D	Hinterstein
Plan E	Unterjoch Oberjoch

Plan A

A 1	Am rissigen Stein	Seite	128
A 2	Im Kehr	Seite	120
A 3	Blässe	Seite	100
A 4	Heidach	Seite	114
A 5	Silbergrube	Seite	132
A 6	Im Rohadel	Seite	128
A 7	Drussel	Seite	102
A 8	Gschwend	Seite	112
A 9	Lochartsgund	Seite	124
A 10	Im Rain	Seite	126
A 11	Im Hauach (oberes Hauach)	Seite	114
A 12	Gnad	Seite	110
A 13	Brölle Wies	Seite	100
A 14	Im Hauach (unteres Hauach)	Seite	114
A 15	Stallemoos	Seite	134
A 16	In der Ebnat	Seite	102
A 17	Wichselwiese	Seite	138
A 18	Rappenacker	Seite	52
A 19	Pflanzacker	Seite	50
A 20	Städele	Seite	90
A 21	Gund	Seite	70
A 22	Stallacker	Seite	54
A 23	Langacker	Seite	48
A 24	Hag	Seite	70
A 25	An den Halden	Seite	72
A 26	Kälberpeint	Seite	76
A 27	Knobel	Seite	78
A 28	Meilesmoos	Seite	124
A 29	Am Berg	Seite	60
A 30	Kleine Buind	Seite	76
A 31	Anwand	Seite	44
A 32	Millwiesen	Seite	82
A 33	Großer Acker	Seite	46

Plan A

A 34	Im Dornach	Seite	100
A 35	Eck / Talacker	Seite	56
A 36	Hornacker	Seite	48
A 37	Im Gund	Seite	70
A 38	Kurzgländacker	Seite	48
A 39	Eckbühel	Seite	64
A 40	Kälberpeint	Seite	76
A 41	Ecken	Seite	64
A 42	Bockbühel	Seite	60
A 43	Hinter den Bächen	Seite	74
A 44	Schwande	Seite	90
A 45	Neuleite	Seite	84
A 46	Grubäcker	Seite	46
A 47	Riedlesäcker	Seite	50
A 48	Grindbichel	Seite	68
A 49	Riedlessteig	Seite	88
A 50	Vogeltannach	Seite	92
A 51	Neureuth	Seite	84
A 52	Gereuthacker	Seite	46
A 53	Stegäcker	Seite	54
A 54	Wankleite	Seite	92
A 55	Becke Bichel	Seite	60
A 56	Lange Wiese	Seite	78
A 57	Große Wiese	Seite	68
A 58	Haslachwiese	Seite	72
A 59	Vilgen	Seite	136
A 60	Gerberwiese	Seite	68
A 61	Liebensteiner Wald	Seite	122
A 62	Hinderwiese	Seite	116
A 63	Große Schinde	Seite	110
A 64	Stangls Wies	Seite	136
A 65	Sulgen	Seite	136

Im Rohrach
Tiefenbacher Eck
1588,5
1525
Geißsteig
1343
Im Ferchle
Josefhütte
Im Kehr
Sohtalpe
Rissiger Stein
Silbergrube
(1217)
Geschwend
Höllatsberg
Höfele Alpe
Kapf-
hölzer
Bollander
Im Rain
In den Ebnat
1044
Breiten
Schelmenbach
Schachentobel
Reckenberger B
Gailenberg
(989)
1040,2
Im Meilenmoos
941
Riedle
Vorderhindelang
(832)
Reckenberg
Laxenmühle
Hennenmühle
308
Burgstall
Liebenstein
Groß
Ostrach
Schliermoos
Würrbach
Bachholz
Liebensteiner Wald
Nägelsbach
Reichenbach
Im unter'n Schachen
Unterwald
Alpe Blörchach
(1149)
Schliermoos
OA 28
Rad
1027
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65

Plan B

B 1	Auf dem Falken	Seite	106
B 2	Spätegund	Seite	134
B 3	Schlierberg	Seite	130
B 4	Auf dem Gern	Seite	110
B 5	Lichtenhalde	Seite	122
B 6	Sohlalpe	Seite	132
B 7	Roharte	Seite	128
B 8	Hirschbergwiesen	Seite	116
B 9	Sack	Seite	130
B 10	Steinäcker	Seite	54
B 11	Schindäcker	Seite	52
B 12	Hohlschwande	Seite	74
B 13	Plattäcker	Seite	50
B 14	Brunnäcker	Seite	44
B 15	Renk	Seite	86
B 16	Eldermoos	Seite	66
B 17	Auf dem Mösle	Seite	84
B 18	Luß	Seite	82
B 19	Auf der Leite	Seite	80
B 20	An der Leite	Seite	80
B 21	Oybenäcker	Seite	50
B 22	Oybenäcker	Seite	50
B 23	Birkleacker	Seite	44
B 24	Eldrach	Seite	66
B 25	In den Fällen	Seite	106
B 26	Pudelheu	Seite	86
B 27	Eckstieg	Seite	104
B 28	Auf dem Brenner	Seite	62
B 29	Esch (Hinterer Esch)	Seite	66
B 30	Auf den Lissen	Seite	82

Hühnermoos
Im Säugund
Tiefenbacher Eck
Schlierberg
1473
1588,5
1525
Spieser
1644
Im Steinbest
1651
Hirschberg
1543
Sohlalpe
Im Kehr
Rissiger Stein
Karl-Hüller-Hütte
(1434)
Hirschbach
Whs Hirschalpe
Ornach
1625,2
Kreuzbichel
Silbergrube
Klankhütte
Jochschrofen
Hirschberg
1500
Krähenwand
Halbertstöbele
Höfele Alpe
Alpe Höfele
1478,9
Kapfhölzer
Im Ahornet
Kellerwand
Rothplattenbach
1172
Zillenb
Steinköpfle
1078
Schachenbüchel
Kleiner Jochschrofen
Deutsche Alpenstraße
Oberjo
(1145)
1040,2
Gailenberg
(989)
Luitpoldshöhe
Polite
(940) Whs
308
Bad Hindelang
Markt
In der Holle
Furt
Wildbach
Untere Ochsenalpe
Vorderhindelang
(832)
842
JH
1165
Hennenmühle
812
Prinz-Luitpold-Schwefel-Mineralbad
Hirschb
819
Schmiede
Bad Oberdorf
(819)
OA 28
Bad
Nordpol
Kurpark
843
Schleierfall
Ellesbach
Palmen
858
Schmiede
Obere Mühle
Reichenbach
Im unter'n Schachen
In der Voglern
1027
830,6
Vaterlandsweg
Unterwald
Alpenrosenköpfle
1004
Achsel
1235
Obere
Schrattenberg
Burgschrofen
1334
Hornalpe
(1225)
843
Ostrach
OA 28
1111
Eckwiesen
Whs

Plan C

C 1	Guggerbergle	Seite	112
C 2	Hornwiesen (obere Hornwiesen)	Seite	118
C 3	Hornwiesen (untere Hornwiesen)	Seite	118
C 4	Retterschwang	Seite	126
C 5	Spitzgehren	Seite	134

Wald
Unterwald
unter'n Schachen
der Voglern
1027
830,6
Alpe Blörchach (1149)
Schliermoos
Achsel
Alpenrosen
1004
Köpfle
1235
Burgschrofen
1334
Zwölferkopf
1355
Hornalpe (1225)
Whs
943
Ostrach
Bruck
Schwabenhütte
Imberger Horn
1654,6
Hornwiesen
Whs
883,1
941
Hornbach
1060
Hornkp
Wf
1180
1500
1564,1
Alpe Straußberg (1226)
Seilersgern
Alpe Hornbach (1049)
Hinter der Kehle
Vordere Kehlerinne
Im vorder'n
Hörnle
525
1340
1001
Hintere Kehlerinne
Straußberg
Tal
1047
Raut
Reckenberger Bergle
Ostertaler
Hengerbach
1200
Gerenkopf
1568
Hühnermoos
NSG
Im unter'n Platz
Breitenberg
1893,2
1064,4
Schweizer Wald
Bsonderach
Oberer Kohlersberg
Alpe Kohlersberg (verfallen)
1458
1946
Habelesgund
1567
1809
Am roten Berg
1084
Alpe Mitterhaus
Hohe Gänge
1897
Unterer Kohlersberg
Menten-ebene
Rotspitz
2033,6
2008
Heubatspitz
1840
Wolfsbichel
1860
Auf der Schneid
1600
(verfallen)
Duftmoos
Alpe Nudler (verfallen) (1356)
Mittlere Alpe Hasenegg (1592)
Untere Alpe
1936

Plan D

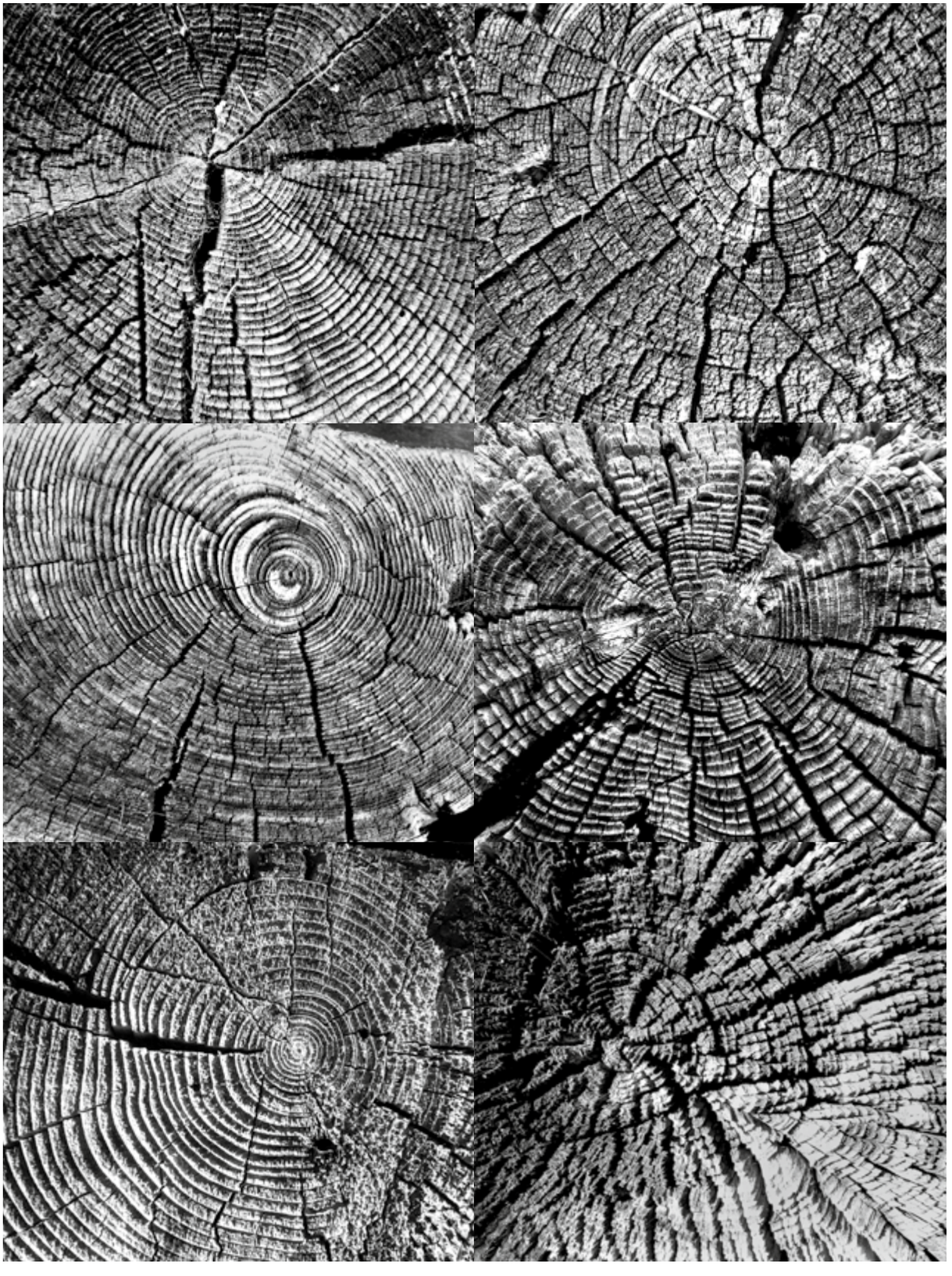
D 1	Eckwiesen (obere Eckwiesen)	Seite	104
D 2	Ecklucke	Seite	102
D 3	Im Schliechle	Seite	130
D 4	Im Bauhart	Seite	98
D 5	Eckwiesen (untere Eckwiesen)	Seite	104
D 6	Wendle Wies	Seite	138
D 7	Bärenbrücke	Seite	98
D 8	Rierbichel	Seite	88
D 9	Salenbichl	Seite	90
D 10	Guferwiesen	Seite	112
D 11	Vorsäß (vorderes Vorsäß)	Seite	92
D 12	Vorsäß (hinteres Vorsäß)	Seite	92

Kurpark
Schmiede
Obere Mühle
Vaterlandsweg
Ellesbach
In der Wanne
Schrattenberg
Ostrach
OA 28
Obere
Eckwiesen
Untere
Gemsbach
An den Schlägen
Zipfelsalpe Unterkunftshaus 1534
Melke
Bruck
Bei den Brunnen
Zipfelsbach
Zipfelschrofen
Zipfelsfall
Hinterstein
(866 kath Kirche)
Bad
Illesbach
Wannenwände
NSG
Stuibenkopf
Im vorder'n Heidach
Heidachrinne
Vordere Kohlerinne
Im hinter'n Heidach
Gufer wald
Sulzbachwand
Lachekopf
Finstere Rinne
Schützenbach
Im Schlauch
Auf der Höhe
In den Wolfsgrube
Obere Hütte (1500)
Alpe Elpen
Elpersberg
Oibelskopf
Untere Hütte (1313)
Im Gries
Eckbach
Elpebach
Eckscheid
Vorsaßwiesen
Ostrach
Rappenschrofen
Eckschrofen
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12

Plan E

E 1	Riederberg	Seite	126
E 2	Oberes Rauth	Seite	92
E 3	Unteres Rauth	Seite	88
E 4	Im Himling	Seite	72
E 5	In den, hinter den Bächen	Seite	98
E 6	Galenda	Seite	108
E 7	Lohwiesen	Seite	80
E 8	Beim Zerren	Seite	140
E 9	Kleines Göhlenmoos	Seite	78
E 10	Bühler Wiesen	Seite	62
E 11	Hotzenwiesen	Seite	74
E 12	Waasemoos	Seite	138
E 13	Auf dem Moos	Seite	124
E 14	In der Buchbindare	Seite	62
E 15	Schwarze Wiesen	Seite	132
E 16	Auf der Egge	Seite	106
E 17	Hötterlesgschwend (Härtwigsgschwend)	Seite	118
E 18	Krummenbachwiesen	Seite	78
E 19	Krummenbachwiesen (Sefare)	Seite	78
E 20	Krummenbachwiesen (Weberswies)	Seite	78
E 21	Auf der Platte	Seite	86
E 22	Kohlgrub	Seite	120
E 23	Filzenrain	Seite	108
E 24	Gähwinde	Seite	108
E 25	Im Hötterles	Seite	116
E 26	Am Wiedhag	Seite	140
E 27	Kothsorge	Seite	122
E 28	Am Kalten Brunnen	Seite	118
E 29	Kematsriedmoos	Seite	120
E 30	Am Wiedhag	Seite	140

Untergschwend
Deutsche Alpenstraße
Klär
Bären-loch
Zehrer
Lohwiese
Am Steinberg
Unterjoch
(1014)
Kurpark
Weißenb
Edelsberg
Buchelbach
Whs Buchelalpe
Ober-gschwend
Hotzenberg
Bühler
Wiesen
Steineberg
Zehrerhöfe
Brehle
Hotzenbauer
Weißenbach
Finkelersberg
Alpe Hengele
Wertach
Krummenbacher Berg
In der Brände
Krummenbach
310
Untere Alpe Schwand
Sennalpe
(1283)
Auf der Egg
Oberjoch
Auf der Platte
Obere Alpe Schwand
Kematsrieder Alpe
Am Schedler
Eggbach
Höter-les
Bäckbach
308
Kaltenbrunnenbach
Alpe Kematsried
Whs
Kematsriedmoos
Bad
Am Wiedhag
Brentenkopf
Hintere Alpe Wiedhag
(1336)
Beim kalten Brunnen
Oberjoch
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30



Danksagung

Folgenden Gewährpersonen möchten wir
für ihre wertvollen Informationen danken:

Hindelang	Blanz, Ferdinand †
	Eberhart, Franz †
	Geiger, Konrad
Bad Oberdorf	Berktold, Richard
	Beßler, Hermann †
	Karg, Wendelin
	Keck, Adolf
	Pfaudler, Franz
	Schmid, Reinhold
Vorderhindelang	Golsner, Linus
	Wittwer, Wilhelm
Hinterstein	Besler, Adolf
	Besler, Bernhard
	Besler, Eduard †
	Besler, Heinrich
	Kögel, Josef †
	Kotz, Albert †
	Segger, Otto
	Wechs, Albert
Unterjoch	Ammann, Balthasar
	Gehring, Heinrich
	Gehring, Phillip
	Gehring, Wolfgang
Reckenberg	Kuisle, Michael
	Paul, Leonhard
Reckenberg / Riedle	Rädler, Michael
	Sutter, Arthur †
Liebenstein	Fink, Gustl
	Füß, Alfred
	Füß, Herbert
	Lipp, Leonhard
Gailenberg	Adelgoss, Karl †
	Blanz, Ignaz

Impressum

© BergWegVerlag
Bergweg 2, 87541 Bad Hindelang
Alle Rechte vorbehalten

© Bilder: Christian Heumader

© Texte: Christian Heumader

© Texte Flurnamen und Ortsbezeichnungen:
Christian Heumader, unter Verwendung des
Flurnamen-Registers von Alfred Wittwer

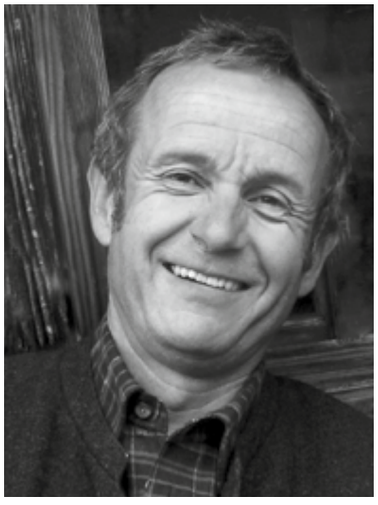
© Entwurf und Gestaltung: Christian Heumader

© Satz, Layout und Druckvorbereitung:
Alexander Keck, schmidundkeck.de

Erste Auflage: 2013

Dieses Werk, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche Arten der Vervielfältigung oder der Wiedergabe dieses Werkes sind ohne vorherige, schriftliche Zustimmung der Autoren und des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt für alle Arten der Nutzung, insbesondere für den Nachdruck von Texten und Bildern, deren Vortrag, Aufführung und Vorführung, die Übersetzung, die Verfilmung, die Sendung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien.
Zuwiderhandlungen werden verfolgt.

ISBN 978-3-00-041703-0



Christian Heumader

1953 in Niedersonthofen geboren
Bayerische Staatslehranstalt für Fotografie
Selbständiger Fotograf
In den Sommermonaten Alphirte
Seit 2000 wohnhaft in Hindelang

Alfred Wittwer

1932 in Vorderhindelang geboren
Wohnhaft in Bad Oberdorf
Gelernter Zimmermann
Von 1959 – 1993 beschäftigt beim Markt Bad Hindelang
Sammelt und dokumentiert seit 1990 die Flurnamen im Gemeindebereich Hindelang

Heustadel und Blockhütten prägen bis heute das Landschaftsbild vieler Oberallgäuer Gebirgstäler. Mit ihnen verknüpfen sich uralte Namen und Ortsbezeichnungen, die die ersten Siedler ihren Grundstücken gaben.

Der Fotograf Christian Heumader und der Heimatforscher Alfred Wittwer dokumentieren die reiche Geschichte dieser alten bäuerlichen Kultur im Gemeindegebiet Bad Hindelang.

ISBN 978-3-00-041703-0